

# VOGUE

MODE FASHION SHOWS BEAUTY LIFESTYLE KULTUR BUSINESS WEDDING STARKE FRAUEN HOROSKOPE SHOP



© Courtesy Kunstverein München e.V.; Pati Hill Collection, Arcadia University

KUNST

## Model, Künstlerin und ihrer Zeit weit voraus: Wer war Pati Hill?

VON EVA MUNZ  
1. JULI 2020

Die Ausstellung "Something other than either" im Kunstverein München beleuchtet die unterhaltsame Praxis der provokanten Copy-Art-Künstlerin Pati Hill (1921–2014).



"Der Himmel steht uns so offen wie ein großer Staubsauger", deklariert Pati Hill 1975 in ihrem illustrierten Gedichtband "Slave Days" so euphorisch wie sarkastisch, angesichts des begrenzten Entfaltungsspielraums von Frauen. Inmitten ihrer Schriftstellerkarriere beginnt Hill damals, mit dem Fotokopierer als künstlerisches Medium zu experimentieren. Das Vervielfältigungsgerät ist klassische Sekretärinnen-Domäne, aber immerhin eine Stufe über der Hausfrau. Während zeitgenössische Copy-Art-Künstlerinnen noch ihren eigenen Körper auf die kühle Glasplatte des Fotokopierers pressen, hat Hill *objectification* und den *male gaze* bereits hinter sich.

Pati Hills Karriere verläuft serpentinhaft vom Model über die Autorin bis zur Künstlerin. 1921 wird sie in Kentucky geboren, ihre Mutter lässt sich scheiden, als Pati gerade zehn ist. Mama zieht nach Virginia und schlägt sich alleinerziehende Mutter durch die Große Depression. Hill entwickelt eine akute Sensibilität gegenüber unersetzlichen, alltäglichen Objekten und den Nachteilen des Frauseins. Mitten im College reist sie nach New York, angeblich, um ein Jazz-Konzert zu besuchen. Sie kommt, lauscht und bleibt, zunächst in einem Obdachlosenheim. Auf der Straße wird sie als Model entdeckt. Nach einer Begegnung 1941 mit Carmel Snow wird aus dem Provinzmädchen mit den Zöpfen und den frechen Grübchen über Nacht das Covergirl der *Harper's Bazaar*.



© Courtesy Kunstverein  
München e.V.; Pati Hill  
Collection, Arcadia  
University

Anstatt die Füße artig hintereinander aufzureihen und unterwürfig in die Linsen der Fotografen zu blinzeln, posiert Hill breitbeinig, verweigert den Augenkontakt mit der Kamera und lacht stattdessen unerschrocken in ihre Zukunft.

Fotostrecken in *Elle*, *LIFE*, *Couture* und unzähligen Hochglanzmagazinen folgen. Bei einem Shooting lernt Hill Diane Arbus kennen, und die beiden werden, kaum überraschend, Freundinnen.

Die Nächte vertreibt sich Hill mit Ausgehen und Schreiben. Nachdem sie einen Kurzgeschichtenwettbewerb gewinnt, verfasst sie für *The Paris Review* und *Seventeen* Texte für junge Frauen, deren Zukünftige noch in den Zweiten Weltkrieg verstrickt sind. Darunter eine Kolumne, wie man sich als Single mit wenig Mitteln geschmackvoll einrichten kann. Tagsüber heiratet Hill Ehemann Nummer eins, lässt sich aber nach neun Monaten wieder scheiden, eine Fußnote.

1947 wird Hill vom Couturier Molyneux als Hausmodell nach Paris abgeworben. Die Künstlersalons nehmen die charismatische, schlagfertige Geschichtenerzählerin begeistert auf. George Plimpton, Chefredakteur der *Paris Review*, öffnet ihr die Türen zu Pablo Picasso, Henri Matisse und später Truman Capote, viele interviewt sie. Plimpton ist so angetan von ihrer Diskussionswut, dass er alles aus ihrer Feder druckt, und als es Hill einmal an Inspiration mangelt, eben einen Essay über Katzen, deren Eigensinn sie besonders beeindruckt.

LESEN SIE MEHR

## War Madame D'Ora die erste Modefotografin unserer Zeit?

VON AIMEE FARRELL



Um sich vollständig dem Schreiben zu widmen, fehlt es Hill am nötigen Kleingeld. Auch Ehemann Nummer zwei, ein amerikanischer Skiläufer, hat nicht die Mittel, um mit dem europäischen Jetset mitzuhalten. 1950 stellt ihr Graf Alain de La Falaise – damals mit der Warhol-Muse Maxine Birley liiert – ein heruntergekommenes Landhaus im französischen Hinterland zur Verfügung. Damit sie nicht in Versuchung gerät, weiter zu modeln, schneidet sie sich Haare ganz kurz und begibt sich in eine Art Selbst-Quarantäne, sehr zum Verdruss von Nummer zwei. Auch er ist bald Geschichte. Hills Klausur erweist sich immerhin als literarisch produktiv. Sie verfasst den Roman "The Nine Mile Circle" und ihre Memoiren "The Pit and the Century Plant".



© Courtesy Kunstverein München e.V.; Pati Hill Collection, Arcadia University

Ende der 50er-Jahre kehrt Hill nach New York zurück und lernt auf einer Party den französischen Galeristen Paul Bianchini kennen. Obwohl sie nie einen Hehl daraus macht, wie wenig sie von heteronormativen Beziehungen hält – "Die Ehe ist vom Teufel erfunden (...), der sich als Mann verkleidet hat" –, heiratet sie ihn und bekommt bald eine Tochter, Paola. Hill kümmert sich um den Nachwuchs, während Bianchini mit seiner wegweisenden Ausstellung "The American Supermarket" mit Frühwerken Andi Warhols, mit Roy Lichtenstein, Claes Oldenburg, Jasper Johns und anderen erstmals umfangreich Pop-Art kanonisiert.

Trotz des Kritikererfolgs ist die Galerie nicht profitabel, und Bianchini muß schließen. Hill und Bianchini sind einander widerspenstige Musen. "Ich hatte vor, nicht mehr zu heiraten, bevor es eine schlechte Angewohnheit wurde, so wie bei Liz Taylor", beichtet sie der Kunstkritikerin Avis Berman bei einem Gespräch mit der Roy Lichtenstein Foundation viele Jahre nach Bianchinis Tod. Aber Hill passt genau auf, wie die Pop-Art-Herren mit den XL-Egos vorgehen, und macht doch alles anders.

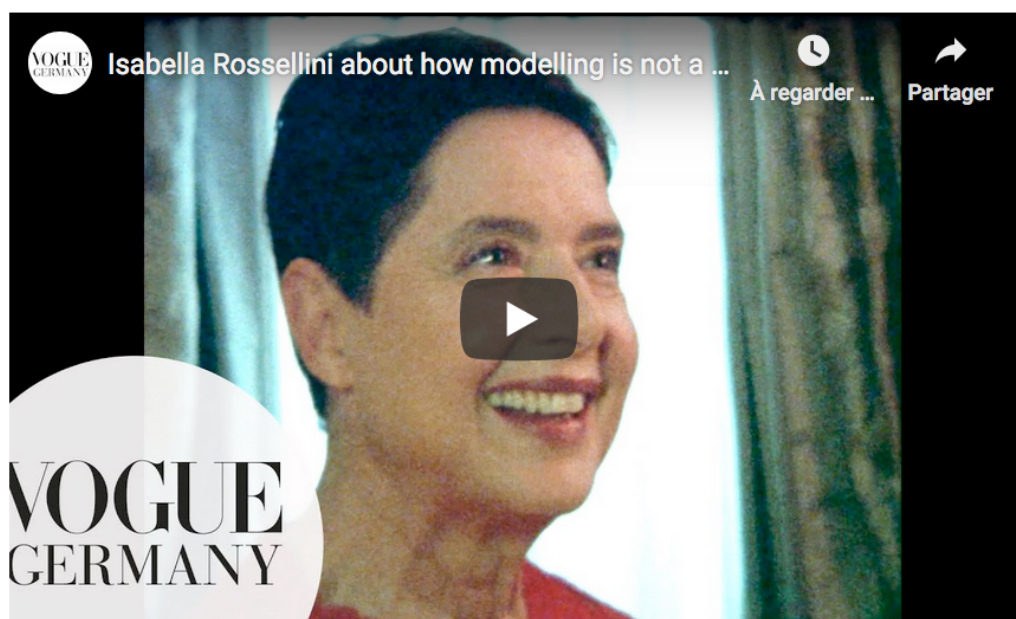


© Courtesy Kunstverein München e.V.; Pati Hill Collection, Arcadia University

Obwohl Hill längst ein solides literarisches Œuvre aus Romanen, Lyrik, Memoiren und journalistischen Texten geschaffen hat, zieht es sie immer stärker zum Bild. Für Tochter Paola entwickelt sie eine piktogrammartige "Symbol Language", die scheinbar Emojis mit ostasiatischen Schriftzeichen kloniert. Der Copy Art nähert sie sich zunächst zaghaft mit wenigen Kopien von Alltagsgegenständen. Weil es so teuer ist, lässt sie sich für ein Wochenende in einem New Yorker IBM-Gebäude zu einer Kopier-Orgie einsperren.

Erst 1977 kommt es auf einem Transatlantikflug zu einer schicksalhaften Begegnung mit Charles Eames, der damals für IBM arbeitet und flugs dafür sorgt, dass Hill ein "IBM Copier II" in ihrem Atelier zur Verfügung gestellt wird. Im Blitzlicht des Kopierers erklärt sie das private Leben zum Ort des feministischen Widerstandes und verhandelt nicht nur die Wechselwirkung von Text und Bild, sondern bis heute relevante Fragen der Autorenschaft, Vervielfältigung, Serialität, Appropriation und Veröffentlichung.

### ***Das könnte Sie auch interessieren: Isabella Rossellini über ihre Karriere***



Reduziert auf das Format von amerikanischem Briefpapier werden aus den Kopien eines brüchigen Seifenstücks, Lockenwicklern, einem Herrenhemd frisch aus der Reinigung, Handschuhen die Bilderzyklen "Garments" und "Alphabet of Common Objects". Die Abbildungen der banalen Gegenstände entwickeln unter Hills Hand ein erzählerisches Eigenleben und einen hypnotischen Sog, die der vermeintlichen Neutralität der Vervielfältigungstechnik resolut widersprechen. Das geisterhafte Chiaroscuro ist zudem von einer humorvollen Poesie beseelt und gibt intime Einblicke in einen Alltag, in dem nicht jede Kaffeetasse zum Weltereignis stilisiert wird.

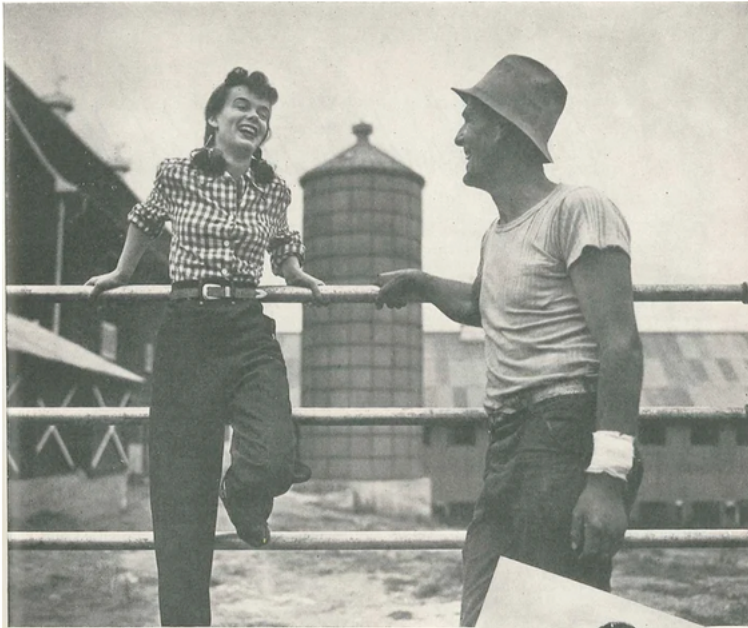


---

© Courtesy Kunstverein  
München e.V.; Pati Hill  
Collection, Arcadia  
University

Ihre "Informational Art", eine Serie aus Anleitungen und Diagrammen zum sachgemäßen Falten eines Bügelbretts, Zerteilen eines Lamms oder Tanzbewegungen für Puppen, lesen sich wie satirische Comics. Für das Libretto "A Swan: An Opera in Nine Acts" ließ Hill einen ganzen Schwan ausnehmen und klemmte die Einzelteile unter den Deckel des Kopierers. 1980 nahm sie sich vor, das Schloss Versailles abzulichten: Kopfsteinpflaster, Marie-Antoinettes Stickereien, neuzeitliche Graffiti, den Fußabdruck von Louis XIV. Die wenigen Arbeiten, bei welchen sie eigene Körperteile abbildet – ein abgewandtes Gesicht, Stinkefinger oder die Mammografie-taugliche Aufnahme einer Brust –, sind wenig schmeichelhafte Quasi-Selbstporträts der Verweigerung.

Nach ihrem Tod 2014 in Sens bei Paris hinterlässt Pati Hill ein umfangreiches Archiv ihrer 60-jährigen Kunstpraxis. Über 15 000 Fotokopien, Publikationen, Briefe, Skizzen, Notizen und Tagebücher werden heute vom Kunsthistoriker Richard Torchia in Glenside im Bundesstaat Pennsylvania verwaltet.



Above: For the rough and ready barnyard inspection, Pati ties her pigtails up in cord and sports her favorite Sanforized denim dungarees. \$3. With it she wears a red and white checked shirt. \$2.25. Both at Famous & Barr Co.; St. Louis.

Right: Pati was scared to death of the cows . . . especially on the wrong side of the fence! She is wearing a red jersey fly-front shirt with a full dirndl skirt that has a tremendous patch pocket laced with red jersey. For \$15. Rich's, Atlanta.



25

© Courtesy Kunstverein München e.V.; Pati Hill Collection, Arcadia University

Die Direktorin des Kunstvereins München, Maurin Dietrich, fühlte sich von Hills "Kompromisslosigkeit in Bezug auf ihr Leben und ihre Arbeit" angezogen. Dietrich reiste mehrmals zum Archiv nach Pennsylvania und ließ sich dort mit schlafwandlerischer Gewissheit treiben. "Ich bin in immer tiefere Schichten ihrer Arbeit und ihres Lebens vorgedrungen. Die zeitgenössische, zugleich düstere und humorvolle Stimme von Hills Texten las sich so, als würde sie direkt zu einem sprechen, es war unheimlich." In den Ausstellungsräumen des Kunstvereins München wird das Wechselspiel zwischen Copy Art und Literatur lebendig mit Briefen, Notizen und Auszügen aus ihrer Prosa kontextualisiert. "Something other than either" ist so tiefgründig und amüsant wie die Künstlerin selbst, und Kuratorin Dietrich ist es nebenher gelungen, einen toten Winkel der Geschichte der Pop-Art zu beleuchten. Pati Hill hat sie posthum einen Wunsch erfüllt, den sie ihren Tagebüchern entnommen hat: "Ich hoffe nur, dass ich, wenn ich einmal berühmt bin, mit mir selbst verglichen werde."



© © Courtesy Kunstverein  
München e.V.; Pati Hill  
Collection, Arcadia University



*Pati Hill "Something other than either" im Kunstverein München, bis 16. August  
2020*

*Im Rahmen der Ausstellung ist ein Nachdruck von "Letters to Jill" (1979)  
erhältlich. In dem Buch legt Pati Hill ihrer New Yorker Galeristin Jill Kornblee  
ihr Verständnis der Copy Art dar.*